

Bezugs-Preis

In der Buchhandlung oder bei den im Stadtgebiet und bei Neumarkt eröffneten Buchgeschäften abgezahlt: vierzigpfennig 4.50, bei postmischer Umlauf-Buchhaltung im Lande 4.50. Durch die Post bezogen für Deutschland und Österreich: vierzigpfennig 4.50. Durch tägliche Ausgabenabrechnung im Ausland: monatlich 4.75.

Die Morgen-Ausgabe erscheint um 7/8 Uhr, die Abend-Ausgabe Nachmittag um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannstraße 8.

Die Expedition ist Wochenlang ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis spät 7 Uhr.

Filialen:

Auftrag habe vom C. Menn's Berlin, Universitätstraße 3 (Paulinien).

Postamt 298.

Rathausstraße 14, post. und Königstraße 7.

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und
Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Montag den 26. Februar 1900.

Jg 103.

Anzeigen-Preis

Die gesetzliche Zeitzone 20 Pf.

Reklamation unter dem Reaktionstricht (40 Pf.) 80.-, vor dem Familienrecht (40 Pf.) 40.-.

Höhere Schichten laut unserem Preisverzeichniß. Tabellarischer und Börsenpreis nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gezahlt), nur mit der Morgen-Ausgabe, ohne Postförderung 80.-, mit Postförderung 40.-.

Annahmeschluß für Anzeigen:

Abend-Ausgabe: Vorablage 10 Uhr.

Morgen-Ausgabe: Nachmittag 4 Uhr.

Bei den Filialen und Auslandsfilialen je eine halbe Stunde früher.

Anzeigen sind erst an die Expedition zu richten.

Druk und Verlag von C. Volz in Leipzig.

94. Jahrgang.

Sächsische Fürstinnen.

Castilia von Sachsen.

Wir haben bei der Biographie Hedwigs von Asturien geschrieben, in welche Händen ihre Ehrenbücher zu ihrem jüngsten Sohn Dietrich das Land gestürzt hatten, und wie unter diesen Zuständen nicht nur ihr großer Gemahl, sondern auch ihre Sohn Albrecht litt. Albrecht hatte eine Prinzessin von Böhmen geheirathet, Sophie von Böhmen war die Tochter Herzogs Friedrich, der durch die Schwäblichkeit, mit der er seiner Frau Elisabeth die Regierung überließ und die dann das Volk und Land arg bedrückte, am seinen Thron kam. Seine Unterthanen waren dem Überregenten fast und verjagten ihn sammt seiner Gemahlin und wenn er auch vom Kaiser wieder in seine Würde eingesetzt wurde, so machte doch ein neuer Aufstand im Jahre 1194 ihn das Leben schwer, so daß er den Tod vielleicht als Erlösung begrüßte.

Der Sophie selbst ist nicht viel zu berichten. Albrecht hatte sich gegen seinen Bruder und gegen den Kaiser zu wenden, den er mit einer größeren Summe für sich gewinnen wollte. Er mußte erfahren haben, daß die Könige im Kloster Alzey einen solchen Schatz hätten und wahrscheinlich im guten Glauben, daß dieses ein Theil seines Erbes sei, forderte er von den „freudigen Männern“ die Herausgabe. Was aber die Könige in den Händen hat, das geht sie nicht gutwillig her und so mußte denn Albrecht, den man nachdrücklich ausführte und die Würden zur Vergabe zwangen. Das haben sie ihm nie versagt. Sie wurden seine ererbten Freunde. Vor dem Bundesgenossen seines Bruders, dem Landgrafen Hermann von Thüringen, musste er nach zwei verlorenen Schlachten fliehen und kam auch 1194 vom Petersberg und als Würdenträger nach Leipzig. Herzog er war mit dem Kaiser nicht unangenehmlich da Abfahrt hatte, diese Freundschaft auszubauen, setzte er doch bei Heinrich VI. in Ingolstadt, und so er auf einen Angriff gefaßt sein möchte, daß er sich nach Bundesgenossen um. Er fand einen solchen in dem Herzog Dietrich von Böhmen. Allein die Böhmen half ihm nichts, der Kaiser setzte Ottokar ab und beansprachte den Bischof Heinrich von Prag mit der Bestrafung der Böhmen. Das hat dann auch der Bischof aufs Gründlichste besorgt und das Weihacht aufs Gründlichste verhindert.

Albrecht hat es freilich nicht mehr erlebt. Seinen Feinden schien sein sorgenvolles Leben noch zu lang. Eines Tages, als er freiwillig in guten Vertheidigungszustand treten wollte, gab ihm irgend ein gefälschtes Subject Gift ein, an dem er in wenigen Stunden starb. Man bat wohl nicht mit Unrecht auf die Alzeyer Könige als Attentäter des Herodes verwiesen, aber auch der Kaiser Heinrich kommt vielleicht bei diesem Mord in Frage. Seine Unfähigkeit und seine Sorgen hat wohl seine Frau ebenso getheilt, wie seinen Tod. Sie muß auch von dem Gift gestorben haben, denn sie stand jetzt ihres Sohnes Tod unwohl und starb dreißig Tage nach ihm am 24. Juli 1195. Beide sind in Alzey bestattet. Über den Charakter Sophiens ist nur wenig bekannt. Man sagt von ihr, daß sie einen unheilvollen Einfluß auf Albrecht ausgeübt habe, insfern sie in ihrer Macht und Händelosigkeit, ihm zu dem Kriege, insbesondere gegen den Kaiser angefeindet habe. Wenn man die Theorie der Freiheitlichkeit hier gelten lassen will, so würde man damit nicht weit von Wahrheit verschieden.

Castilia war ihre Mutter, wie erwähnt, so ein bisschen häne, und von dieser Raubnatur hat sie vielleicht ein Teil abgekommen. Da die Regierung Albrechts nur fünf Jahre zählte, hat sie, wenn sie mit Schuld an den Hänen des Landes trug, in der Zeit gerade ihr Möglichstes gethan, um den Wohlstand des Landes zu gefährden. Aber es ist vielleicht ungerecht, sie für Schändliche verantwortlich zu machen, die in der Zeit lagen, die die Zeit auf sich herab gebaut und die uns in der Geschichte zu oft begegnen. Das sind beider, Castilia, was beim Tode der Eltern nach jang an Jahren. Die Prinzessin heirathete später einen Grafen von Arnshaugk-Loddenburg.

Julia von Thüringen.

Julia ist die erste Frau auf Weißens Throne, von der uns eine jämmerlich einzige Schilderung erhalten geblieben ist. Sie wurde 1183 als Tochter des Landgrafen Hermann's I. von Thüringen geboren. Sie hatte noch eine Schwester namens Hedwig. Ihre Schwestern waren so ungleich als möglich. Hedwig schön wie der reiche Morgenstrahl der Sonne, eben gewachsen, rein von Herzen, das Ideal eines deutschen Mädchens. Julia dagegen häßlich, mit einem Gesicht wie ein Gehirn, etwas verwochen und sehr zurückhaltend. Aber Julia war gescheit. Was ihrer Persönlichkeit am Angenehmsten abging, das erfreute ihre Juugt und ihr Geist. Das ist ja die alte Erfahrung, daß gewöhnlich häßliche Weiber geistreich sind. Was der Landgraf Hermann zu dieser Bescheidenheit seiner Tochter gesagt hat, ist uns nicht erhalten geblieben, wir kennen nur Wagner's Tammsäule und da spielt keine von seinen Töchtern eine Rolle. Zug ihrer auffallenden Persönlichkeit kam Julia sehr bald unter die Haube. Schon mit elf Jahren wurde sie dem Bruder Albrecht's des Stolzen, Dietrich, vermählt und war als Entpreis für die Hilfe, die ihr Vater Dietrich gegen Albrecht leistete. Man sieht, der gute Hermann wußte seine Tochter auf anständige Weise zu verführen. Dietrich postete dieser Preis für den Heitstand nicht, denn schon als Mädchen war Julia so häßlich, daß Dietrich sich es in einer Pal versteigerte, ehe er in den saueren Apfel stieß, um so mehr, als er ja nicht wußte, was für eine Jungfrau sich aus dem schwäppischen Ding zu der Zeit, wo die Vermählung vor sich ging, entwidmet haben würde. In welches Jahr man die Vermählung zu legen hat, ist nicht bekannt, es mag um 1200 gewesen sein. Dietrich zog damals die Türken und als er zurückkehrte, holtte er wieder sein Erbe gegen den Kaiser zu vertheidigen. Dann kamen Kämpfe gegen die höhere Christlichkeit, die selbstverständlich so viel als möglich von den Überläufern im Lande prahlten wollte. Wie Peppi-Peppi gegen Dietrich nicht gut daran. Die Böhmen nennen an, daß die Menschenmörder, die in Eisenberg an Dietrich heranmarschierten, von Leipzig aus gegen Dietrich geritten waren und die Böhmen waren, dass sie einen gewissen Dietrich, der Böhmenkönig, von dem sie einen Sohn haben sollten, gegen den Kaiser Heinrich kommt vielleicht bei diesem Mord in Frage. Seine Unfähigkeit und seine Sorgen hat wohl seine Frau ebenso getheilt, wie seinen Tod. Sie muß auch von dem Gift gestorben haben, denn sie stand jetzt ihres Sohnes Tod unwohl und starb dreißig Tage nach ihm am 24. Juli 1195. Beide sind in Alzey bestattet. Über den Charakter Sophiens ist nur wenig bekannt. Man sagt von ihr, daß sie einen unheilvollen Einfluß auf Albrecht ausgeübt habe, insfern sie in ihrer Macht und Händelosigkeit, ihm zu dem Kriege, insbesondere gegen den Kaiser angefeindet habe. Wenn man die Theorie der Freiheitlichkeit hier gelten lassen will, so würde man damit nicht weit von Wahrheit verschieden.

Julia war die Tochter eines häßlichen und unglücklichen Vaters, dem gleichnamigen Vater, dem gräßlichen Stande gewidmet. Er wird im Jahre 1223 als Domherr zu Naumburg gestorben. Als im Jahre 1242 der Bischof Engelhard zu Naumburg starb, hatte Prinz Dietrich in rücker Würde ihm nachfolgen sollen. Die Domherren wählten jedoch, aus Beschränkung, Dietrich nicht gegen seinen Bruder, den Markgrafen Heinrich, in Abtretung des Naumburg noch freigebig sein, als es der reiche Engelhard gewollt war, dem damals zu Paris studirenden Magister Peter. Auf Verwirrung des Markgrafen aber war, mit Verwertung des Gewählten, nach zweijährigem Streite Dietrich dennoch zum Bischof gewählt und vom Erzbischof von Magdeburg bestätigt. Er hat während seiner langen Regierung den Ruhm eines tödlich regierenden Bischofs hinter sich gelassen und starb am 22. September 1272.

Heinrich, der Ältere, war gleichfalls Geistlicher, und zwar Dompropst zu Meißen. Er war also jünger als sein Bruder, und zuletzt in einer Urkunde vom 26. Mai 1255 erwähnt; in der Urkunde vom 22. Mai 1255, aber wird er ausdrücklich als Bruder des Markgrafen Heinrich bezeichnet.

Heinrich, der Jüngere, ist berühmt, weil er dem Vater in der Regierung folgte und in der Geschichte als der Eselkäfer bezeichnet wird.

Am dreizehnten Tage nach dem Ableben des Markgrafen Dietrich machte Julia in ihrem (und als Vormund Landgraf Ludwig in ihres jüngsten Schwestern Heinrich) Namen zum Seelenfest ihres Gemahls eine Stiftung an das Kloster Alzey und da spottete sie von ihrem Sohne, der Vater überzeugt.

Im Leben der vertriebenen Markgräfin Julia beginnt nun ein neuer Abschnitt, indem von nun an die Sorge für die Regierung des Landes hauptsächlich mit ihren Händen lag. Da die beiden Älteren ihrer noch lebenden Söhne, wie bemerkbar, den gräßlichen Stand gewählt hatten, so blieb nur der jüngere Heinrich als Erbe der väterlichen Würden und Wälder übrig. Allein dieser, 1218 geboren, war bei des Vaters Tote noch nicht drei Jahre alt, debütierte also eins Vormundes. Durch legitiime Verfügung nun, nach welcher Markgraf Dietrich fast all sein Eigentum seiner Gemahlin Julia überließ, bestellte verschaffte zum Vormund für den jüngeren Heinrich den bereits oben erwähnten Erzähler Jutta's, den thüringischen Landgrafen Ludwig IV. oder den Heiligen. Markgraf Dietrich war zu dessen Wahl als Vormund durch die Festfeier (Steinfest) voraus gewählt und sich von ihm vertröstet. Und schließlich darf alles nicht. Der eigene Vater war zum Morde gedungen worden und am 17. Februar 1221 starb Dietrich der Bedrängte in den Armen seiner Gemahlin an Sölden. Die Markgräfin Julia war damals 38 Jahre alt und während ihrer Ehe, die im Ganzen trotz ihrer Häufigkeit eine glückliche war, hatte sie ihrem Mann acht Kinder geboren. Fünf starben schon in früher Zeit, zwei Söhne überlebten den Vater. Diese drei Söhne (wie folgen jetzt Sichtart in seiner Galerie sächsische Fürstinnen) waren Dietrich, der älteste Sohn. Er hatte sich, noch zu Le-

bezeugte sich das für ihr Bruder dankbar, indem sie es bewirkt, daß die Untertanen und Vasallen die Erklärung abgeben, ihn, den Vormund Ludwigs, zum Markgrafen erwählen zu wollen für den Fall, daß Heinrich während seiner Unmöglichkeit sterben sollte. Ja, sie legten ihm sogar in diesem Betreff gleich im Voranz den Halbjahresbeitrag ab. Leider hatte Ludwig seine Sig nicht in Weihen, sondern in Thüringen und kam nur von Zeit zu Zeit in das Weihner Land, um dessen Angelegenheiten zu ordnen.

Es trat aber frühzeitig zwischen Jutta und ihrem Bruder eine Verstimmung ein. Ludwig war nicht aus Heinrich's Alter, sondern aus der Geschlechts-Vermischung des Markgrafen-Wittels, und diese letztere Beziehung mochte derselben und wieder häufig dämmen. Der genannte Biograph Ludwig's bemerkt, Ludwig habe so guten Frieden in Landschaften gehabt, daß seine Schwester, deren Vormund er war, gemeint habe, sie würde keinen Vormund mehr; sie habe ihn also vernachlässigt und sich von ihm juridizieren, so daß sie, wie er sich ausdrückt, „in elicher Weise zu versteuern“ worden. Derselbe berichtet ferner, daß Landgraf Ludwig in den Zeiten des Jahres 1222 in das Oberland gezogen sei, um den Geschäften des Landes vorzustehen. Dies habe seine Schwester, die Markgräfin, die also wohl sonst die Regierung allein führt, verdrängt. Doch habe sich Ludwig wenig an ihrem Amt gelehnt, da er, stark an Mitternacht, in das Land gekommen, um dieser Bruder einen Haß getragen und darauf gezwungen, ihn von der Vormundschaft zu verdrängen.

Landgraf Ludwig hatte wohl solches ertragen, aber doch mit Gleichgut ertragen. Klein ließ vermuten, daß er sich fühlte, als seine Schwester Jutta heimlich und ohne sein Vorwissen eine neue eheliche Verbindung geschlossen. Am 9. Januar 1221 nämlich vermaßte sich Jutta in der Themenstadt zu Leipzig mit dem Grafen Poppo XIII. von Henneberg. Drei Tage später erschien der Graf von Henneberg auf der Neuenburg (Freiburg) bei Landgraf Ludwig, teilte ihm mit, daß er sein Schwager geworden und ihn zuvor versteuertem Heimfahrt (Hochzeit) ein. Ludwig, obgleich er seinen Sohn verbarg, erwiderte die Einladung ablehnend.

Der war an ward das Verhältnis der beiden Geschwister immer schärfer. Bald nach Juttas Vermählung erschienen Abgeordnete des Leipziger Bürgerschaft bei Landgraf Ludwig und drachen klagen an, daß eine im Besitz des Kaisers Dietrich von Schleiz gewesene Gemahlin (steinerne Gebäude) an der Stadtmauer von der Landgräfin (ohne des Landgrafen Waffen) besiegt worden sei, so daß die Leipziger von diesen Punkten aus belästigt zu werden fürchten müssten. Auf Bitte des Leipziger Burggrafen Ludwig von der Auseinandersetzung der beiden Seiten für die beiden Vormundes führte der Landgräfin Jutta die Scholz von der Stadtseite aus thaten, worauf sich die Befrei ergab und vom Landgrafen geschied. Zur Radie dafür ließ Jutta einen verbergenen Anfall in Thüringen thun, durch Boten bei den Edlen, Rittern und Adeligen Klage gegen Ludwig erheben und die Scholz mit ihren Anhängern belegen, worauf der erklärte Landgraf mit starker Mannhaftigkeit vor die Scholz zog und einige Verwandte niederschlug. Der Palme Woche desselben Jahres (1224) zog Ludwig „mit einem großen Heer“ in das Oberland, belagerte das sehr Schloß Tharaa, das er am Tage vor Ostern gewonnen. Nach der Osterwoche belagerte, eroberte und bezog Ludwig das Schloß Ruhenshof (Ranenhof bei Leipzig); ebenso belagerte

Feuilleton.

Die Milchstraße im Volksglauben.

Von Paul Faßig (Quesenau).

(Forts. vorige)

Während selbst der klarste Wintertag mit strengem Gebot alles Leben in die engsten Scheanten bringt und die Menschenhaber um das krasseste Herbe schaft, läßt eine eisige Winternacht einen um so unüberstehlicheren Zauber auf alle aus, welche mit der Natur auf vertrautem Wege stehen und ihre geheimnisvolle Sprache zu deuten wissen. Denn zu keiner Jahreszeit gibt es und funktioniert die himmlischen Deuden in reizvoller Glorie, als im eisigen Winter, und während der Herrscher auf hoher Warte mit bewaffnetem Augen den Lauf der Gestirne mißt und Kapothete an Hypothese über deren Wahrheit hofft. Wohl reicht, desto leicht ist des finnenden Volkes Bild lieblich und beeindruckend in jene kältesten Wellen brechen und sucht deren Begleiter zum Erdensaal und dessen wärmigen Bewohnern zu entlocken. So herrsch't ganz abgelenkt von den wissenschaftlichen Forschungen, in der That seit grauer Vorzeit ein lebhafter Zusammenspiel zwischen den leuchtenden Sternengütern und der Menschheit, eine Thaumaturgie gewissermäßen der Thallichts, daß der Mensch, himmelkrank, auch durch seine wahrhafte Heilung, die Welt seiner Sorgen und Furcht loswerden kann. Wanniglich sind die himmlischen Sagen, die sich an die Sternentstellungen knüpfen. Selbst die im Raum plan- und räubelnden dahinschweifenden Meteorite, die Sternschuppen, haben Anteil an ihnen. Denn dem Volksglauben nach ist das fromme Spaniens, der auf dem 10. August 258 den quälernden Märtyrertod erlitten, indem er bei lebendigem Leibe auf glühendem Rohe geboren wurde. Um meisten von der Sage verläßt es sich, daß die Milchstraße nach dem Sterne Spaniens, der nun nach alter Annahme die Milchstraße von Osten nach Westen bewegt, so sendt man leicht eine Rehnlichkeit der irischen Vollmilchstraße nach S. Iago de Compostela und der Pilger dahin mit der himmlischen Straße und nahm an, der Glanz der Milchstraße sei nichts als der Widerschein der zahllosen weißen Sölle der auf ihr wandernden

reichen Pilger. Das sind aber eben die Selenen, die dem himmlischen Vollmilchstraßen zustreben, um dort für ewig Ruhe und Erquidung zu finden.

Gleicht bei den Wilden Amerikanern, den Irokesen, findet sich die Vorstellung, die Milchstraße sei der „Weg der Seelen“, und als „Weg des Geistes“ oder „Weg der Seele“ (d. h. des zu Hause verbrannten Seelen) bezeichnet sie die Indianer am oberen Mississippi.

In Deutschland hieß die Milchstraße vielleicht auch Wodanweg oder Karlsweg. Einige Dorfleute nennen sie „Wodanstraße“, der große Dorfleiter ein „Wodan von Träumen“ nennt. Er meint nämlich, kein Eingehen in den irdischen Leib verleihe dem Menschen die himmlische Bewußtheit, um nun gewissermaßen ein Schloß- und Traumleben zu führen. Diese Träume aber leben dem Milchstraßen Seelen zum Himmel Ab. Hier ist eine Bezeichnung des höchsten Gotten Wodan, wobei wir an den möglichen und so sogenannten grauen Asen denken müssen zu denken haben. Das Sternbild des Wodan erhielt noch nach dem Gott die bekannte Bezeichnung „Himmelsbrücken“ als Gespann befehlt, und den kleinen dieser Sternen nannte man „Himmelsmann“ oder „Aschen“. Er war nämlich Asche bei dem lieben Gott gewesen, die mit seinem wiedergeborenen Namen Himmelsmann und hatte es sehr gut. Aber er verschaffte seinem Dienst sehr schlecht, weshalb er nun zur Strafe auf der Himmelsbrücke hängen muß. Eine andere Sage berichtet, er habe es vorgezogen, lieber ewig herumzufahren als den Himmel zu erreichen. Hier berührt sich diese Sage offenbar mit der von wilden Jägern, die lieber ewig jagten, als den Himmel leben wollten, und nur ruhelos mit seiner gefestigten Jagd in finsternen Eismärchen des All durchqueren. Dieser wilde Jäger aber ist Wodan, der Todestot, und sein Gefolge sind die abgesetzten Seelen — eine Sage bestimmt, die das Christenthum sich infolge dieser hässlichen Gestalt als sehr wilden, unheilvollen Jagd annehmen kann.

Der bekannte Volks- und Kreiseprediger Barthold von Regensburg, gestorben 1272, unterschied zwei Himmelsbrücken, einen großen und einen kleinen. Die Römer der großen bedeuteten ihm die vier christlichen Cardinaltugenden; auf dem kleinen aber, dem nördlichsten aller Sternen, sahen die Indianer zum Himmel empor. In der That muss man den großen Himmelsbrücke „Himmelsbrücke“ nennen. In Karlsruhe, dem Lande der Aussichts-, Rednung, so man sie kurz als „Silberstraße“ nennt. Im Karlsruhe ist der Himmelsbrücke gegenüberliegende Seite „Weg nach Rom“, und zugleich eine andere Bezeichnung der Milchstraße, d. h. „Weg nach Spanien“. Ein anderes Sternbild ist die „Milchstraße“, d. h. also eine mit leuchtenden, frischgefallenen Schalen versehene Straße, ganz den Annahmen eines Wodan entsprechend, bei dem der Begriff des Wodan eine Hauptstraße spielt. Denn weilen Silberländer trägt man in Karlsruhe, dem Lande der Aussichts-, Rednung, so man sie kurz als „Silberstraße“ nennt. In Karlsruhe, wo der Katholizismus alles Denken und Fühlen des Volkes beherrscht, heißt die Milchstraße bezeichnend „Weißerstraße“. Schließlich heranzieht die Milchstraße im deutschen Widerum bringt die gleiche Bezeichnung mit dem Kreisgottes Irm in (d. h. Irmensil — Irmensäule, ein dem Kreisgottes geweihte heilige Baum) in Verbindung, wobei der Gott zugleich als Beherrschender der im Kampf aus dem Körper entstiegenden Seelen und der Todten überhaupt, die sich unter seiner Obhut befinden, erscheint.

Wollbach ist noch die Vorstellung verbreitet, die Milchstraße vermittelte die Verbindung zwischen Dämonen und Menschen, und

in Schwaben meint man, die Selen Gottes liegen auf ihr herauf und drauf, wie einst Jakob im Traume die Himmelsleiter sah.

Amtlicher Theil.

Gärtnerei-Berpachtung.

Die Stadtgemeinde Leipzig gehörte, an der Böschung gelegen, einen Gärtnerei-Berpachtung von 22 000 qm Flächengröße, darauf bestehend aus dem Wohngärtchen, dem Gewerbe- und Verkehrsgebäude mit Schuppen und Werkstatt, den Gewerbehäusern und verkehrsreichen Schuppen u. s. w., jedoch ohne die amliegenden Villen, vom 1. April bis 30. 6. auf das Jahr 1900 unter noch zu vereinbarten Bedingungen verpachtet werden.

Bergholz werden auf dem Böschung, 2. Obergeschoss, Zimmer Nr. 21 eingegangen, wobei es auch eine gewisse Auslastung möglich erscheint wird.

Leipzig, am 22. Februar 1900.
Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Dietrich, Staatsrat.
Ib. 7885/90.

Konkurs-Auktion.

Dienstag, den 27. Februar a. c. und folgende Tage Samstage von 10—2 Uhr soll im Saale der Flora, Windmühlstraße 14/16 das zur Konkursmasse des Schuhmachermeister Otto Meissel gehörige Inventar und mehr:

Zim. Herren-, Damen- und Kinder-Zug-, Schuhe und Knopfleisten, Spitz-, Zara- und Goldküche, Hausschuhe, Frühstücke und Pantoffeln u. s. gegen sofortige Barzahlung öffentlich versteigert werden.

Lüdecke, Notarzähler.

Die Neuordnung der Lehrergehalte in Leipzig.

IV. (Schule)

id. In unserem letzten Artikel sprachen wir uns dafür aus, daß wenn die Vermehrung des Plakatbundes nicht angenommen werden und damit die Rathshof II fallen sollte, dann innerhalb des Stoffel I ein Aufstiegen bis zu einem Höchstgehalt von 1000 L stattfinden möge. Es würde sich das am einfachsten dadurch bewerkstelligen lassen, daß die beiden obersten Gehaltsschichten in Stoffel I in drei Gassen zerlegt würden, wobei statt dreijähriger Zulagen, solche in Zeiträumen von je zwei Jahren gewährt würden. Eine Gegenüberstellung (nach dem Stande vom 1. Januar 1900) ergab folgendes:

Stoffel	Jugl.	Stoffel I	Bergholz	Schule
jahr	gezahlt			gezahlt
25.	3150.-L	3600.-L	3600.-L	17
26.	3300.-	3600.-	3600.-	12
27.	3300.-	3600.-	3800.-	15
28.	3450.-	3800.-	3800.-	5
29.	3450.-	3800.-	4000.-	11
30.	3450.-	3800.-	4000.-	9
31.	3600.-	3800.-	4000.-	53

Der sich ergebende Wehraufwand wurde 17600 L betragen. Das Aufwinden bis zu 1000 L rechtfertigt sich jedoch aus mehreren Gründen. zunächst soll den Lehrern nach dem Höchstgehalt um 400 L erhöht werden, und es wird richtig sein, ein Gleiches bei den Lehrern stattfinden zu lassen. (Für die Letzteren ergibt sich dann auch ein Plus im 30jährigen Wehraufwand gegenüber den Lehrerinnen, womit die Lage überzeugend dargestellt der legitime Vorteil entzogen würde.)

Weiter empfiehlt es sich, den Unterschied im Höchstgehalt zwischen den Lehrern und den Directoren nicht zu groß werden zu lassen. Bisher stellte sich das Verhältnis des Höchstgehalts bei Lehrern und Directoren (3600 L und 3450 L) wie 2:3; ein Gleiches würde der Fall sein bei 4000 L und 6000 L, denn bis zu letzterem Betrage soll das Höchstgehalt der Directoren flüssig nach der Rathshof II liegen.

Endlich würde ein von den ständigen Lehrern mit dem 29. Dienstjahr erreichtes Höchstgehalt von 1000 L (irrtümlich ist im vorigen Artikel das 28. Dienstjahr gestellt worden) ebenso ebenfalls mit dem 29. Dienstjahr erreichtes Höchstgehalt der ständigen Fachlehrer an den höheren Schulen (dasselbe beträgt 1200 L) so nahe kommen, daß jeder Grund zu Klagen über Benachtheitigung der Volksschullehrer auch nach dieser Richtung hin schweren würde. Erwähnt sei, daß es sich insgesamt um etwa 15 häufig Fachlehrer handelt, denn im Übrigen wird der Kadunterricht an den höheren Schulen von Fachlehrern der Bürger- oder Gymnasialschulen erledigt. Dass diese wenigen Fachlehrer an höheren Schulen übrigens einen kleinen Mehrbetrag gegenüber den Volksschullehrern haben, rechtfertigt sich aus dem allgemeinen Verhältnisse, namentlich im Vergleich zur Stellung der Fachlehrer an den höheren Staatsanstalten und an den staatlich unterstüztten Anstalten. (Höchstgehalt 4500 L, bei Aufpruch auf mindestens 4200 L und 2000 L Höchstgehalt beginz.)

Nach alledem haben wir zu dem in der Rathshof II neu aufgestellten Gehalte für die Directoren (4500 L Anfangsgehalt und 5 Alterszulagen von je 300 L in dreijährigen Zeitabschnitten) nichts mehr zu sagen, ebenso wenig in der Gehaltsschicht für die Fachlehrer an den Volksschulen. Erwähnen ließe sich höchstens, ob nicht die beiden letzten Alterszulagen, welche jetzt mit je 150 L eingestellt sind, ebenfalls wie die vorhergehenden mit 200 L bemessen werden, womit ein Gehalt von 3700 L erreicht würde. Ueber das etwas geringere Gehalt legt überzeugend der Nach in seiner Vorlage ganz richtig, daß dasselbe gegenüber den übrigen Volksschullehrern sich deshalb rechtfertigt, weil die Letzteren bei Erteilung des Unterrichts durch die erforderliche eingehende Vorberitung und durch die nötigen Korrekturarbeiten, sowie in Folge der ihnen obliegenden Führung einer bzw. zweier Klassen wesentlich mehr zu leisten haben als ein Fachlehrer.

Beispiellos der Lehrerinnen und Fachlehrerinnen ist nichts zu bemerken. Was die Radierarbeitslehrerinnen anstrebt, so ist in der Rathshofvorlage für sie eine bedeutende Gehaltserhöhung vorgesehen, was aus folgender Gegenüberstellung hervorgeht:

	jetzt	fünftig	
Höchstgehalt	1200 L	Anfangsgehalt	1300 L
nach 2 Dienstjahren	1250 L	nach 3 Dienstjahren	1450 L
• 5 •	1300 •	• 6 •	1600 •
• 7 •	1350 •	• 9 •	1750 •
• 10 •	1400 •	• 12 •	1900 •
• 12 •	1450 •	• 15 •	2000 •
• 15 •	1500 •		
• 17 •	1550 •		
• 20 •	1600 •		

Der Wehraufwand wird im Ganzen 24 138 L betragen, und die älteren Radierarbeitslehrerinnen werden ein Mehr von 400 L und 450 L erhalten.

Was die Hilfslehrer und provisorischen Lehrer anbelangt, so soll es sowohl nach den Beschlüssen des gesamten Schulausschusses, als auch nach denen des Rathes bei den bisherigen Gehaltsschichten (1200 L und 1400 L) verbleiben. Hinzu kommt der Fachlehrer kann man sich damit einverstanden erklären, denn es kommen ihrer nur wenige und diese immer nur auf kurze Zeit in Betracht. Für die provisorischen Lehrer möchten wir jedoch die Wiederherstellung des Zustandes vor der Aufnahme der Vororte befürworten, also den Gehaltssatz von 1500 L. Die provisorischen Lehrer haben tatsächlich jämmerlich die Wahlmöglichkeit, schon bestanden, sie haben (etwas zu 1/4) bei ihrer Anstellung hierfür das 23. Lebensjahr überschritten und können ihren ganzen Häufigkeiten nach als tüchtige junge Leute gelten. Ein Gehalt von 1500 L würde auch weiter dazu beitragen, gute Kräfte nach Leipzig zu ziehen. Bemerk sei hierbei, daß sich der Satz von 1500 L sehr gut auf die männlichen Lehrkräfte bezieht, die meisten Lehrkräfte provisorisch 1400 L, nämlich 1700 L, die weiblichen Lehrkräfte provisorisch 1400 L, nämlich 1600 L (als Anfangsgehalt) bezahlen.

Leipzig, am 22. Februar 1900.

Dr. Dietrich, Staatsrat.

Ib. 7885/90.

Die Neuordnung der Lehrergehalte in Leipzig.

IV. (Schule)

id. In unserer letzten Ausgabe sprachen wir uns dafür aus, daß wenn die Vermehrung des Plakatbundes nicht angenommen werden und damit die Rathshof II fallen sollte, dann innerhalb des Stoffel I ein Aufstieg bis zu einem Höchstgehalt von 1000 L stattfinden möge. Es würde sich das am einfachsten dadurch bewerkstelligen lassen, daß die beiden obersten Gehaltsschichten in Stoffel I in drei Gassen zerlegt würden, wobei statt dreijähriger Zulagen, solche in Zeiträumen von je zwei Jahren gewährt würden. Eine Gegenüberstellung (nach dem Stande vom 1. Januar 1900) ergab folgendes:

Stoffel Jugl. Stoffel I Bergholz Schule

jahr gezahlt 25. 3150.-L 3600.-L 3600.-L 17

26. 3300.- 3600.- 3600.- 12

27. 3300.- 3600.- 3800.- 15

28. 3450.- 3800.- 3800.- 5

29. 3450.- 3800.- 4000.- 11

30. 3450.- 3800.- 4000.- 9

31. 3600.- 3800.- 4000.- 53

Der sich ergebende Wehraufwand wurde 17600 L betragen.

Das Aufwinden bis zu 1000 L rechtfertigt sich jedoch aus mehreren Gründen. zunächst soll den Lehrern nach dem Höchstgehalt um 400 L erhöht werden, und es wird richtig sein,

ein Gleiches bei den Lehrern stattfinden zu lassen. (Für die Letzteren ergibt sich dann auch ein Plus im 30jährigen Wehraufwand gegenüber den Lehrerinnen, womit die Lage überzeugend dargestellt der legitime Vorteil entzogen würde.)

Weiter empfiehlt es sich, den Unterschied im Höchstgehalt zwischen den Lehrern und den Directoren nicht zu groß werden zu lassen. Bisher stellte sich das Verhältnis des Gehaltssatzes bei Lehrern und Directoren (3600 L und 3450 L) wie 2:3; ein Gleiches würde der Fall sein bei 4000 L und 6000 L, denn bis zu letzterem Betrage soll das Höchstgehalt der Directoren flüssig nach der Rathshof II liegen.

Endlich würde ein von den ständigen Lehrern mit dem 29. Dienstjahr erreichtes Höchstgehalt von 1000 L (irrtümlich ist im vorigen Artikel das 28. Dienstjahr gestellt worden) ebenso ebenfalls mit dem 29. Dienstjahr erreichtes Höchstgehalt der ständigen Fachlehrer an den höheren Schulen (dasselbe beträgt 1200 L) so nahe kommen, daß jeder Grund zu Klagen über Benachtheitigung der Volksschullehrer auch nach dieser Richtung hin schweren würde. Erwähnt sei, daß es sich insgesamt um etwa 15 häufig Fachlehrer handelt, denn im Übrigen wird der Kadunterricht an den höheren Schulen von Fachlehrern der Bürger- oder Gymnasialschulen erledigt. Dass diese wenigen Fachlehrer an höheren Schulen übrigens einen kleinen Mehrbetrag gegenüber den Volksschullehrern haben, rechtfertigt sich aus dem allgemeinen Verhältnisse, namentlich im Vergleich zur Stellung der Fachlehrer an den höheren Staatsanstalten und an den staatlich unterstüztten Anstalten. (Höchstgehalt 4500 L, bei Aufpruch auf mindestens 4200 L und 2000 L Höchstgehalt beginz.)

Nach alledem haben wir zu dem in der Rathshof II neu aufgestellten Gehalte für die Directoren (4500 L Anfangsgehalt und 5 Alterszulagen von je 300 L in dreijährigen Zeitabschnitten) nichts mehr zu sagen, ebenso wenig in der Gehaltsschicht für die Fachlehrer an den Volksschulen. Erwähnen ließe sich höchstens, ob nicht die beiden letzten Alterszulagen, welche jetzt mit je 150 L eingestellt sind, ebenfalls wie die vorhergehenden mit 200 L bemessen werden, womit ein Gehalt von 3700 L erreicht würde. Über Leipzig würde nach der Erstellung der 28. Lehrerstellen bei 1200 L und 1400 L pro Lehrer und Lehrerin 24 138 L betragen.

Die Neuordnung der Lehrergehalte in Leipzig.

IV. (Schule)

id. In unserer letzten Ausgabe sprachen wir uns dafür aus,

dass wenn die Vermehrung des Plakatbundes nicht angenommen werden und damit die Rathshof II fallen sollte, dann innerhalb des Stoffel I ein Aufstieg bis zu einem Höchstgehalt von 1000 L stattfinden möge. Es würde sich das am einfachsten dadurch bewerkstelligen lassen, daß die beiden obersten Gehaltsschichten in Stoffel I in drei Gassen zerlegt würden, wobei statt dreijähriger Zulagen, solche in Zeiträumen von je zwei Jahren gewährt würden. Eine Gegenüberstellung (nach dem Stande vom 1. Januar 1900) ergab folgendes:

Stoffel Jugl. Stoffel I Bergholz Schule

jahr gezahlt 25. 3150.-L 3600.-L 3600.-L 17

26. 3300.- 3600.- 3600.- 12

27. 3300.- 3600.- 3800.- 15

28. 3450.- 3800.- 3800.- 5

29. 3450.- 3800.- 4000.- 11

30. 3450.- 3800.- 4000.- 9

31. 3600.- 3800.- 4000.- 53

Der sich ergebende Wehraufwand wurde 17600 L betragen.

Das Aufwinden bis zu 1000 L rechtfertigt sich jedoch aus mehreren Gründen. zunächst soll den Lehrern nach dem Höchstgehalt um 400 L erhöht werden, und es wird richtig sein,

ein Gleiches bei den Lehrern stattfinden zu lassen. (Für die Letzteren ergibt sich dann auch ein Plus im 30jährigen Wehraufwand gegenüber den Lehrerinnen, womit die Lage überzeugend dargestellt der legitime Vorteil entzogen würde.)

Weiter empfiehlt es sich, den Unterschied im Höchstgehalt zwischen den Lehrern und den Directoren nicht zu groß werden zu lassen. Bisher stellte sich das Verhältnis des Gehaltssatzes bei Lehrern und Directoren (3600 L und 3450 L) wie 2:3; ein Gleiches würde der Fall sein bei 4000 L und 6000 L, denn bis zu letzterem Betrage soll das Höchstgehalt der Directoren flüssig nach der Rathshof II liegen.

Endlich würde ein von den ständigen Lehrern mit dem 29. Dienstjahr erreichtes Höchstgehalt von 1000 L (irrtümlich ist im vorigen Artikel das 28. Dienstjahr gestellt worden) ebenso ebenfalls mit dem 29. Dienstjahr erreichtes Höchstgehalt der ständigen Fachlehrer an den höheren Schulen (dasselbe beträgt 1200 L) so nahe kommen, daß jeder Grund zu Klagen über Benachtheitigung der Volksschullehrer auch nach dieser Richtung hin schweren würde. Erwähnt sei, daß es sich insgesamt um etwa 15 häufig Fachlehrer handelt, denn im Übrigen wird der Kadunterricht an den höheren Schulen von Fachlehrern der Bürger- oder Gymnasialschulen erledigt. Dass diese wenigen Fachlehrer an höheren Schulen übrigens einen kleinen Mehrbetrag gegenüber den Volksschullehrern haben, rechtfertigt sich aus dem allgemeinen Verhältnisse, namentlich im Vergleich zur Stellung der Fachlehrer an den höheren Staatsanstalten und an den staatlich unterstüztten Anstalten. (Höchstgehalt 4500 L, bei Aufpruch auf mindestens 4200 L und 2000 L Höchstgehalt beginz.)

Nach alledem haben wir zu dem in der Rathshof II neu aufgestellten Gehalte für die Directoren (4500 L Anfangsgehalt und 5 Alterszulagen von je 300 L in dreijährigen Zeitabschnitten) nichts mehr zu sagen, ebenso wenig in der Gehaltsschicht für die Fachlehrer an den Volksschulen. Erwähnen ließe sich höchstens, ob nicht die beiden letzten Alterszulagen, welche jetzt mit je 150 L eingestellt sind, ebenfalls wie die vorhergehenden mit 200 L bemessen werden, womit ein Gehalt von 3700 L erreicht würde. Über Leipzig würde nach der Erstellung der 28. Lehrerstellen bei 1200 L und 1400 L pro Lehrer und Lehrerin 24 138 L betragen.

Die Neuordnung der Lehrergehalte in Leipzig.

IV. (Schule)

id. In unserer letzten Ausgabe sprachen wir uns dafür aus,

dass wenn die Vermehrung des Plakatbundes nicht angenommen werden und damit die Rathshof II fallen sollte, dann innerhalb des Stoffel I ein Aufstieg bis zu einem Höchstgehalt von 1000 L stattfinden möge. Es würde sich das am einfachsten dadurch bewerkstelligen lassen, daß die beiden obersten Gehaltsschichten in Stoffel I in drei Gassen zerlegt würden, wobei statt dreijähriger Zulagen, solche in Zeiträumen von je zwei Jahren gewährt würden. Eine Gegenüberstellung (nach dem Stande vom 1. Januar 1900) ergab folgendes:

Tachy, Wandschleifer, 33
Büch., Schreiber, Schreif., Rechn. u. 10.
Engländerin, geprägt, erreichst Unter-
richt. D. unter U. 140. Exped. d. Bl. erh.
Ein Engländer erhält engl.
Unterricht Mittelstr. 6, IV. r.

Spanisch

etwa Stunde, in 2 Mon. u. Unterricht, auch
rezipiert. Dr. phil. Hahn, Mollstraße 68, p.
10 Jahr. Unterricht in Altenburg.

Tanz-Institut J. Horsch.
Unterricht zu jeder Tageszeit. Del. Walzer,
Privateh. Schonplat. 4. Anmeldung erbet.
Renee Gurdie zu Altenburg jeden Montag.

"Urbana" hat ihre
juristische Abteilung,
Sachstrasse Nr. 1,

zur Erledigung von Verhältnissegegenheiten
schnell geöffnet. Sprechstunden: 9-12 Uhr 25.
und 14-16 Uhr 25. Für andere Stunden
Anmeldung erforderlich. Dienste. Nr. 780.

Detectiv- u. Institut
Künftig 25, I. Stock. fest.

Buchführ., Gläsern., Bild., Stahl., Film.
Kath. Bilderei v. Griseckel, Gittern. 50, II.

Gedichte, w. gel. Brüderer, 13, III. L.

Vorlesan., Glas., Majolika wird auf
gelistet. Alte und neue Bücher 11. Vorstellungsfest.

Neu-Ausgaben von
Parkschlössern, Gärten
und Grottenbau. Einhandels-
anlagen, Instandsetzung u. Aufbau-
haltung bestehender Anlagen u. z. z.
jeder nach allen Orten gegen auf
Vereinbarungspartner.
W. Basner, Leipzig,
Petersstraße 17.
Reine Situationen von Parks u. Garten-
anlagen von groß. Parks u. Gartens-
anlagen bei Büch. und Gartentexten und
Abdrucken, welche von mir hier
ausführlich ausgewählt werden, ver-
trete ich auf Wunsch jed. Käufer leicht.

Prack- Leib-Institut
Hainstr. 9, I. A. Dachs.

Frack- u. Schleifer, Klugie u. Schleifer
verleiht J. Kindermann, Petersstraße 9, I.

Frack- u. Schleifer, Klugie verleiht
H. H. Metzger, Untermarkt 3.

Nur neu eingeführte Fracks verleiht

E. Franckstein, Rennbahn 12, II.

Bestensprobierte Anfertigung von Damen-
u. Kinderkleidern. Sieher Blatt. I.

Augengläser aus Bergkristall

Brillen eine außer-
gewöhnliche Qualität, haben eine die
meiste Brillengläser überzeugende Voll-
heit, werden leicht bei längeren Gebrauchs nicht
brüder und rillen und können in Folge einer
Röte bei Temperaturwechsel leicht knallen.

Meine Bergkristall sind sinnlich correct
in der Art geschafft.

O. H. Meder,
Institut für Textil. 11. Markt 11.

Überall zu haben.

Sommerville's
wellbekanntes Original
ALFRED-

FEDER

Neu eröffnet in den
neuesten modernen
Schreibmaschinen.

Überall zu haben.

Concert- und Ball-Etablissement,
mit **Grundstück und jedem Gart.** 2. Inventar, 20 Jahre im Besitz, passablen lebendigen, guite Rahmenprogramm für indigenen Besuch. Schallmäuse haben keine qualifizierten Verhandlungen zu verkaufen. Der Uebernahme sind 30—40,000,- zu erfordern. Selbstverständlichkeit wollen sich mit mir Freunde des Meisters in Beträgen legen.
C. Wellner, Eisenenstraße 45.

Möbel-Magazin
J. H. Enderlein
Kurprinzstrasse 15.
Nähe der Markthalle.
Reelle Bedienung.
Coulante Zahlungsbedingungen.

Möbel in nur solider Ausführung
unter langjähriger Garantie
Leipziger Möbel-Industrie
August Herdmann, Frankfurter Str. 6.
Telephon No. 5049.

Confections-Hüften, Confections-Ständer, ganz neu, billig zu verkaufen.
Treibner Straße 12, II., Tel. B.

Eig. neue Täfermöbeln viel, billig
Maria Fricke, Blumenstraße 8, II.



Eine Möbel fanden,
überzeugen Sie sich in meinem
Möbel-Etablissement
34 Weststraße 34

vor der Brillen- und Billigkeit meiner
Bezugsquelle.

Ohne Concurrenz.
Sie empfiehlt in reicher Auswahl unter
langjähriger Garantie complete
Wohnungseinrichtungen

von 200—4000 Mark.
Als besonders Gelegenheitsstücken empfiehlt
hochwertige Salons in italienischer
Rugb. m. Gold, sowie Wohnzimm. im
Empire-Ziel mit dazu passenden Seiden,
Gobelin-Gemälden u. Decoraationen
sowie hochwertige Speise- und
Schlafzimmer.

Preisezettel und Kostenrechnungen gratis
und frisch.

J. Kallin,
34 Weststraße 34.
Telephon 5064. (Kein Laden.)

Gefärbte Möbel werden ungestraft aufbewahrt und zur bestimmten Zeit frisch
geleistet.

Wegen Geschäftsauflösung.

Zu 10 handelsüblichen, mehr seit vielen
Jahren stetig recht schwärzende Möbel-
ausstattungsgegenstände, einer der grössten
am Platze, ganzlich auszuverkaufen, so
dass dies eine nicht bald wieder-
schende Gelegenheit bei Einholen von
Möbeln bietet. Es stehen zum Ver-
kauf hochelagte Salons amer. und
ital. Stil, sowie Speise- und Schlaf-
zimmer, Wohnzimm. u. Küche, zum
Kaufpreis bis Gobelin-Gemälden. Alle
Sorten einzelner Möbel zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen.

A. Breitschädel,
Leipzig, Tauchaer Str. 32, Battenberg,
Fernspr. 2651.

Bauungseinrichtungen
mit gute solide Waren, vom einfachen
bis eleganteren Stile auf Vorrat bei billigen
Preisen, ebenfalls rechte Überzeugung.
Gelegenheitsstücke in Gardinen, Tapeten,
Möbel, Spiegel u. Polsterwaren.
B. Simon, Möbelkaff. n. Wagner,
Promenadenstr. 25 (Ecke Elsterstraße).
früher Lehmann's Garten.
Gesell. gratis. Telefon 6611. O.

Billig und doch gut!
Wegen Veränderung verlässt mein seit
zu amüsant billigen, aber sehr besten
Möbel aller Art.

Giebelmöbel, Bettchen, Tische, Ottomane,
Garnituren, Stühle und Bettwäsche aus
Büchsen, auch had ein Teil ältere Möbel
dafür zu verkaufen, für gute solide Arbeit
langjährige Garantie, möglichst vorbehaltlos
auf für Familien und Kaufleute.

Paul Brandel, Rüdenberger Str. 16, I.

Nur noch kurze Zeit
verkaufe ich zu meinen ersten billigen Preisen,
die Möbel und Möbel im Preis bedeutend
gesunken sind.

Jentzsch's Möbel-Haus,
Neumarkt 36, im Hof,
beste Bezugsquelle f. solide Möbel.
Telephon 1879.

Möbel-Ausverkauf.
Umgangssachen ist ein großer Vorrat neuer
Möbel einschließlich zu jedem ausnehmbarer
Preis zu verkaufen. Belastigung von 11 bis
3 Uhr Windmühlstraße 44, preller
hof, Lagergebäude.

Fernspr.
4092.

Max Rohn, Feinste Referenzen.

Geschäftsstelle: Packhofstr. 1, pt.
(hinter Stadt. Sparkasse.)

Anlauf von Hypotheken und Vermittlung von Hypothekengeldern.
Rostenlose Anlage von Capitalien
auf seinst. I. Hypotheken, à 4½% und solchen zur II. Stelle
à 5½—5½%
Vermittlung von Grundstücken zu billigen Zügen.

Für Capitalisten.

30,000,- nicht jünger, täg. Kaufmann, welchen günst. Gelegenheit gewiesen ist
ein einfacheßt, restabiles Geizhals zu übernehmen. Angebote unter L. C. 166 es

Rudolf Mosse, Chemnitz, erbauen.

Private Gelder bringt auf Anfrage sofort.
Unt. Dr. Henze, Leipzig, Vorsteiger 14, Tel. 5112.

Elftausend Mark

zweite Hypothek, 1½%, 5000,- A innerhalb
Brandenburg, werden mit 1500,- Pf. Beruf erzielt.
Röder, 1. April 1878, 2. April 1879, 3. April 1880, 4. April 1881, 5. April 1882, 6. April 1883, 7. April 1884, 8. April 1885, 9. April 1886, 10. April 1887, 11. April 1888, 12. April 1889, 13. April 1890, 14. April 1891, 15. April 1892, 16. April 1893, 17. April 1894, 18. April 1895, 19. April 1896, 20. April 1897, 21. April 1898, 22. April 1899, 23. April 1900, 24. April 1901, 25. April 1902, 26. April 1903, 27. April 1904, 28. April 1905, 29. April 1906, 30. April 1907, 31. April 1908, 1. Mai 1909, 2. Mai 1910, 3. Mai 1911, 4. Mai 1912, 5. Mai 1913, 6. Mai 1914, 7. Mai 1915, 8. Mai 1916, 9. Mai 1917, 10. Mai 1918, 11. Mai 1919, 12. Mai 1920, 13. Mai 1921, 14. Mai 1922, 15. Mai 1923, 16. Mai 1924, 17. Mai 1925, 18. Mai 1926, 19. Mai 1927, 20. Mai 1928, 21. Mai 1929, 22. Mai 1930, 23. Mai 1931, 24. Mai 1932, 25. Mai 1933, 26. Mai 1934, 27. Mai 1935, 28. Mai 1936, 29. Mai 1937, 30. Mai 1938, 31. Mai 1939, 1. Juni 1940, 2. Juni 1941, 3. Juni 1942, 4. Juni 1943, 5. Juni 1944, 6. Juni 1945, 7. Juni 1946, 8. Juni 1947, 9. Juni 1948, 10. Juni 1949, 11. Juni 1950, 12. Juni 1951, 13. Juni 1952, 14. Juni 1953, 15. Juni 1954, 16. Juni 1955, 17. Juni 1956, 18. Juni 1957, 19. Juni 1958, 20. Juni 1959, 21. Juni 1960, 22. Juni 1961, 23. Juni 1962, 24. Juni 1963, 25. Juni 1964, 26. Juni 1965, 27. Juni 1966, 28. Juni 1967, 29. Juni 1968, 30. Juni 1969, 1. Juli 1970, 2. Juli 1971, 3. Juli 1972, 4. Juli 1973, 5. Juli 1974, 6. Juli 1975, 7. Juli 1976, 8. Juli 1977, 9. Juli 1978, 10. Juli 1979, 11. Juli 1980, 12. Juli 1981, 13. Juli 1982, 14. Juli 1983, 15. Juli 1984, 16. Juli 1985, 17. Juli 1986, 18. Juli 1987, 19. Juli 1988, 20. Juli 1989, 21. Juli 1990, 22. Juli 1991, 23. Juli 1992, 24. Juli 1993, 25. Juli 1994, 26. Juli 1995, 27. Juli 1996, 28. Juli 1997, 29. Juli 1998, 30. Juli 1999, 31. Juli 1900, 1. August 1901, 2. August 1902, 3. August 1903, 4. August 1904, 5. August 1905, 6. August 1906, 7. August 1907, 8. August 1908, 9. August 1909, 10. August 1910, 11. August 1911, 12. August 1912, 13. August 1913, 14. August 1914, 15. August 1915, 16. August 1916, 17. August 1917, 18. August 1918, 19. August 1919, 20. August 1920, 21. August 1921, 22. August 1922, 23. August 1923, 24. August 1924, 25. August 1925, 26. August 1926, 27. August 1927, 28. August 1928, 29. August 1929, 30. August 1930, 31. August 1931, 1. September 1932, 2. September 1933, 3. September 1934, 4. September 1935, 5. September 1936, 6. September 1937, 7. September 1938, 8. September 1939, 9. September 1940, 10. September 1941, 11. September 1942, 12. September 1943, 13. September 1944, 14. September 1945, 15. September 1946, 16. September 1947, 17. September 1948, 18. September 1949, 19. September 1950, 20. September 1951, 21. September 1952, 22. September 1953, 23. September 1954, 24. September 1955, 25. September 1956, 26. September 1957, 27. September 1958, 28. September 1959, 29. September 1960, 30. September 1961, 1. Oktober 1962, 2. Oktober 1963, 3. Oktober 1964, 4. Oktober 1965, 5. Oktober 1966, 6. Oktober 1967, 7. Oktober 1968, 8. Oktober 1969, 9. Oktober 1970, 10. Oktober 1971, 11. Oktober 1972, 12. Oktober 1973, 13. Oktober 1974, 14. Oktober 1975, 15. Oktober 1976, 16. Oktober 1977, 17. Oktober 1978, 18. Oktober 1979, 19. Oktober 1980, 20. Oktober 1981, 21. Oktober 1982, 22. Oktober 1983, 23. Oktober 1984, 24. Oktober 1985, 25. Oktober 1986, 26. Oktober 1987, 27. Oktober 1988, 28. Oktober 1989, 29. Oktober 1990, 30. Oktober 1991, 31. Oktober 1992, 1. November 1993, 2. November 1994, 3. November 1995, 4. November 1996, 5. November 1997, 6. November 1998, 7. November 1999, 8. November 2000, 9. November 2001, 10. November 2002, 11. November 2003, 12. November 2004, 13. November 2005, 14. November 2006, 15. November 2007, 16. November 2008, 17. November 2009, 18. November 2010, 19. November 2011, 20. November 2012, 21. November 2013, 22. November 2014, 23. November 2015, 24. November 2016, 25. November 2017, 26. November 2018, 27. November 2019, 28. November 2020, 29. November 2021, 30. November 2022, 31. November 2023, 1. Dezember 2024, 2. Dezember 2025, 3. Dezember 2026, 4. Dezember 2027, 5. Dezember 2028, 6. Dezember 2029, 7. Dezember 2030, 8. Dezember 2031, 9. Dezember 2032, 10. Dezember 2033, 11. Dezember 2034, 12. Dezember 2035, 13. Dezember 2036, 14. Dezember 2037, 15. Dezember 2038, 16. Dezember 2039, 17. Dezember 2040, 18. Dezember 2041, 19. Dezember 2042, 20. Dezember 2043, 21. Dezember 2044, 22. Dezember 2045, 23. Dezember 2046, 24. Dezember 2047, 25. Dezember 2048, 26. Dezember 2049, 27. Dezember 2050, 28. Dezember 2051, 29. Dezember 2052, 30. Dezember 2053, 31. Dezember 2054, 1. Januar 2055, 2. Januar 2056, 3. Januar 2057, 4. Januar 2058, 5. Januar 2059, 6. Januar 2060, 7. Januar 2061, 8. Januar 2062, 9. Januar 2063, 10. Januar 2064, 11. Januar 2065, 12. Januar 2066, 13. Januar 2067, 14. Januar 2068, 15. Januar 2069, 16. Januar 2070, 17. Januar 2071, 18. Januar 2072, 19. Januar 2073, 20. Januar 2074, 21. Januar 2075, 22. Januar 2076, 23. Januar 2077, 24. Januar 2078, 25. Januar 2079, 26. Januar 2080, 27. Januar 2081, 28. Januar 2082, 29. Januar 2083, 30. Januar 2084, 31. Januar 2085, 1. Februar 2086, 2. Februar 2087, 3. Februar 2088, 4. Februar 2089, 5. Februar 2090, 6. Februar 2091, 7. Februar 2092, 8. Februar 2093, 9. Februar 2094, 10. Februar 2095, 11. Februar 2096, 12. Februar 2097, 13. Februar 2098, 14. Februar 2099, 15. Februar 2000, 16. Februar 2001, 17. Februar 2002, 18. Februar 2003, 19. Februar 2004, 20. Februar 2005, 21. Februar 2006, 22. Februar 2007, 23. Februar 2008, 24. Februar 2009, 25. Februar 2010, 26. Februar 2011, 27. Februar 2012, 28. Februar 2013, 29. Februar 2014, 30. Februar 2015, 31. Februar 2016, 1. März 2017, 2. März 2018, 3. März 2019, 4. März 2020, 5. März 2021, 6. März 2022, 7. März 2023, 8. März 2024, 9. März 2025, 10. März 2026, 11. März 2027, 12. März 2028, 13. März 2029, 14. März 2030, 15. März 2031, 16. März 2032, 17. März 2033, 18. März 2034, 19. März 2035, 20. März 2036, 21. März 2037, 22. März 2038, 23. März 2039, 24. März 2040, 25. März 2041, 26. März 2042, 27. März 2043, 28. März 2044, 29. März 2045, 30. März 2046, 31. März 2047, 1. April 2048, 2. April 2049, 3. April 2050, 4. April 2051, 5. April 2052, 6. April 2053, 7. April 2054, 8. April 2055, 9. April 2056, 10. April 2057, 11. April 2058, 12. April 2059, 13. April 2060, 14. April 2061, 15. April 2062, 16. April 2063, 17. April 2064, 18. April 2065, 19. April 2066, 20. April 2067, 21. April 2068, 22. April 2069, 23. April 2070, 24. April 2071, 25. April 2072, 26. April 2073, 27. April 2074, 28. April 2075, 29. April 2076, 30. April 2077, 31. April 2078, 1. Mai 2079, 2. Mai 2080, 3. Mai 2081, 4. Mai 2082, 5. Mai 2083, 6. Mai 2084, 7. Mai 2085, 8. Mai 2086, 9. Mai 2087, 10. Mai 2088, 11. Mai 2089, 12. Mai 2090, 13. Mai 2091, 14. Mai 2092, 15. Mai 2093, 16. Mai 2094, 17. Mai 2095, 18. Mai 2096, 19. Mai 2097, 20. Mai 2098, 21. Mai 2099, 22. Mai 2000, 23. Mai 2001, 24. Mai 2002, 25. Mai 2003, 26. Mai 2004, 27. Mai 2005, 28. Mai 2006, 29. Mai 2007, 30. Mai 2008, 31. Mai 2009, 1. Juni 2010, 2. Juni 2011, 3. Juni 2012, 4. Juni 2013, 5. Juni 2014, 6. Juni 2015, 7. Juni 2016, 8. Juni 2017, 9. Juni 2018, 10. Juni 2019, 11. Juni 2020, 12. Juni 2021, 13. Juni 2022, 14. Juni 2023, 15. Juni 2024, 16. Juni 2025, 17. Juni 2026, 18. Juni 2027, 19. Juni 2028, 20. Juni 2029, 21. Juni 2030, 22. Juni 2031, 23. Juni 2032, 24. Juni 2033, 25. Juni 2034, 26. Juni 2035, 27. Juni 2036, 28. Juni 2037, 29

Mit diesem reichigen Scherz will der Bürgermeister auch den Bürgermeister freuen, dessen 100-jähriger Geburtstag wohl in allen Männergesangvereinen feierlich begangen werden wird. Carl Söller ist am 17. März 1800 geboren und hat nicht nur für das Liederbuch besonderes Interesse, sondern er darf überwagt als ein klassisches Müller gelten für eine klare, einfache, dem volkstümlichen nahe stehende und dabei doch vornehme Art der Männergesangskomposition, wie sie heute nicht mehr geschrieben wird, nicht mehr gesungen werden kann. Die „Müllerlieder“ gehören zu den besten Arbeiten des Meisters.

Das letzte Philharmonische Concert des Wiener Stein-Orchesters findet heute Abend 7½ Uhr statt. Eine ganz hervorragende Solistin, die berühmte Cellistin David Popper und der jugendliche vielchach gescheite Pianist Ernst von Dohnányi, dessen Concert in Wien den Bösendorfer-Preis erzielte, werden mitwirken.

Sport.

— Innerhalb der Leipziger Sängergesellschaft, in deren Kreis definitiv in einer bedeutenden Sängervereinigung auch das Lied gepflegt wird, ist seit nicht allzulanger Zeit als neuer Spruch am Hause des gehörigsten Heims eine Radfahrer-Verzeichnung entstanden. Diese debutierte am Freitag Abend in einem mit Bild und Gesicht dargestellten „Fotologischen Carnaval“, der durch und durch im Geiste des Hochzeitstags stand und den englischen Radfahrtag in Thumann's Fahrräder abgeschlossen habe, jedoch dem vorherin einen anheimelnden Hinweis; aber auch erstaunliche Zeugnisse, wie der in London gefahrene Beyer-Eise-Lingen, zeigten die Aufmerksamkeit eines zahlreichen Zuschauerschafts in Anspruch. Eine Kapernpolonaise vom Chor des V.-Jug.-Festivals begleitete, welche nach einem vorangegangenen zwangsläufigen Gesellschaftstanz des Abends, um später von einem Eröffnungsritual mit Jodeln und einem humoristischen Detournement abgetrennt zu werden, „herunter vom Schiff“ hielt es später, und mit eifrigem Beifall jüngste Kinder bis an die Leine schaukelten. Radfahrer wie die Jünger den Rad zu erhaben. Und gleich ergänzt wie dieses Jagen nach dem Glücks das „Strichdienst um die Weltmeisterlein Leipzig“, für das nun ein neuer Record geschaffen. Auch das Teile-Engelsmannsland konzentriert, wenn auch das eingehende Tempo nur sehr häufig die Reisung nach rechts und links ermöglicht und damit das Aufinden eines Rücklaufs, das dem Radfahrer einen ganz ungewöhnlichen Behaglichkeit garantet. Schätzbarnd wundert die Sänger der einzelnen „Reiter“ eindrucksvoll gespielt und mit flüssigen Gesängen belohnt.

Nennen zu Paris-Autunil am 25. Februar.

(Private Telegramm.)

Witigkeit vom Deutschen Sport, Berlin, Titule Leipzig-Brig de la Ville, Hunden-Reisen, 3000 Frs. Dpt. 3000 m., „Überleben“ 1., „Arm“ 2., „Jubilaum“ 3. Tot. 44:10. Zug: 17, 13:10. Werner liebt „Gesells“.

Brig du-Barr, Stere-Club, 6000 Frs. Dpt. 3800 m., „Ville“ lief allein über die Bahn.

Brig d'Uxelles, Stere-Club, 20000 Frs. Dpt. 3500 m., „Gibert“ 1., „Panis“ 2., „Tapis Vert“ 3. Tot. 62:10. Zug: 28, 31:10. Werner liebt „Capitole“, „Mühle“, „Tortoise“.

Brig d'Uxelles, Horden-Reisen, 4000 Frs. Dpt. 2800 m., „Bill“ 1., „Dattin“ 2., „Mont Gaffin“ 3. Tot. 167:10. Zug: 30, 24:10. (Dame Blaueule ist) Werner liebt „Saint Paul“, „Mühle“, „Capitole“, „Mont Ménier“, „Aix“.

Brig d'Uxelles, Stere-Club, 20000 Frs. Dpt. 3500 m., „Tire“ 1., „Gloire“ 2., „Salon“ 3. Tot. 195:10. Zug: 50, 65:10. Werner liebt „Trotz“, „Stade“, „Boboli II“, „Murier“, „Lombard“.

Brig Belle-Ile, Horden-Reisen, Handicap, 4000 Frs. Dpt. 3000 m., „Roi du Château“ 1., „Sol Jean“ 2., „Baron“ 3. Tot. 117:10. Zug: 42, 23:10. Werner liebt „Gastellois“, „Danct II“.

Reise und Verkehr.

— Am Preußisch-Sächsisch-Schweizerischen Autobahnverkehr treten am 1. März neue Tarife in Kraft. Nach diesen Verordnungen erhält das Preußisch-Sächsisch-Schweizerische Verkehrsamt eine bedeutende Verhöhung, wenn Fahrtunterbrechung auf den fahrenden Bahnen nur einmal innerhalb jeder Fahrtzeitende zulässig war; man darf nun vielmehr beliebig die Fahrt unterbrechen. Auch eine Declaration des Interesses an der Lieferung von Reisegepäck ist längst möglich. Auf feststem bahnerischen Bahnhofe und in Dresden, Görlitz und Bautzen-Poß über Hofbahnhöfen zur Ausgabe. Nach Thüringen werden angegeben auch Bahnhöfe für den Weg über Hof-Zittau aufgezogen.

Vermischtes.

— Dresden, 21. Februar. Die Ober ist weiter gewachsen. Die Zentral- und Margenauer Wiesen, sowie der Margarethenkamm sind überflutet, die ganze Gegend gleicht einem großen See. (B. L.)

— Paris, 25. Februar. In einer Del- und Alkohol-Abverlage in St. Ouen brannte ein großer Brand aus. Nach mehrstündiger Arbeit gelang es, das Feuer einzudämmen. Ein Feuerwehrmann und einige Arbeiter erlitten leichte Verletzungen. Der entstandene Schaden wird auf zwei Millionen geschätzt.

— Paris, 25. Februar. Wie aus St. Ouen gemeldet wird, erfolgte heute Abend 8 Uhr, als der Brand in der Del- und Alkohol-Abverlage ihres gärtner zu sein schien, eine Explosion von Petroleum oder Spiritus, durch welche etwa 30 Personen verwundet wurden.

— W. Moskau, 25. Februar. (Private Telegramm.) Infolge salziger Wiederkunft entzündete Moskau in einem großen Zug der Kosaken-Küste. Die Passagiere, 8 Wagen und eine Raphaeleiner sind zerstört. Beim Aufräumen verloren zwei Maschinisten das Leben, während ein Conduiteur schwer verwundet wurde.

— W. Odessa, 25. Februar. (Private Telegramm.) Ein grävenerhafter Raubmarsch wurde in dem Dorfe Kostjuk des Donetskreises verübt. Räuber drangen das Nachts in das Haus des reichen Grundbesitzers Witschowitsch ein und ermordeten ihn, seine Frau, 6 Kinder und 2 Dienstboten. Am anderen Morgen fand man die zehn verschütteten Leichen vor. Der Geldbeutel war erbrochen. Von den Raubmädaern fehlt jede Spur.

Nach Schluss der Redaktion eingegangen.

In die drei Arbeit mitgestellt, während das Druck eingestopft Telegraphen haben, wie kann ich hierauf reagieren, die Redaktion ist verzweigt. Sie ist nicht die Verantwortung und unentbehrliche Bedeutung nicht verantwortlich zu machen.

— Berlin, 25. Februar. Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Nachmittag 5 Uhr 20 Min. auf dem Stettiner Bahnhof eingetroffen. Gestern Abend folgte der Kaiser einer Einladung des General-Inspekteurs des Ingenieurkorps, Generals der Infanterie Fehn, v. d. Golt zum Diner. Heute Morgen nahm das Kaiserpaar dem Gottesdienst in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche teil. Heute Mittag findet bei dem Kaiser einstellige der Geburtstage des Königs von Württemberg eine Feierlichkeiten im königl. Schloss statt, zu welcher geladen sind der Erbprinz zu Wied, der württembergische Gesandte, der württembergische Militärberufsmäßige, die hier anwesenden württembergischen Mitglieder des Bundesrates, der Fürst Reichsgraf, der Oberstallmeister Graf Solms-Boroth, die Chef des Militärcabins, des Großstädteins und des Marineministeriums, der Chef des diplomatischen Corps, Hofmarschall

Prinz v. Reischach und der Dienst und die Umgebungen des Kaiser.

— Berlin, 25. Februar. Ueber die Besprechung der Oberbürgermeister deutscher Städte von mehr als 25000 Einwohnern, welche gegen Nachmittag im Magistratshaus des Rathauses stattfand, wird ausführlicher berichtet: Von den zu Theilnahme geladenen 25 Städten waren 24 vertreten; es fehlte nur Altona. Der Oberbürgermeister von Berlin eröffnete die Sitzung mit der Erklärung, in welcher er die Erfahrungen begehrte und ihren Arbeits für das Gemeinwohl bestens Erfolg wünschte. Da anderweitige dringende Dienstgeschäfte ihn abhielten, so verabschiedete sich Herr Altherr alsbald und überließ Herrn Biedermann Ramslau die Verleitung. Sodann entwarf der Oberbürgermeister von Dresden, Geheimer Finanzrat Dr. Beuiller, der auch den Vorstand führte, in groben Zügen das Programm der 1000er Städteausschüsse, das durch zur Debatte gestellt wurde. Die Ausführungen des Referenten fanden ausnahmslos die Zustimmung der Versammlung, welche den allgemeinen Ausstellungspunkt den Entwurf für das Programm und die Organisation sowie auch den zufolgenden Kostenanschlag schließlich genehmigte. Endlich wurde ein Vorstand gewählt, der auf dieser Grundlage weiter bauen und die aufstellenden Städte später wieder zu gemeinsamer Bezahlung laden soll. In den Vorstand wurden die Städte Berlin, Dresden, Breslau, Köln und München gewählt. Unter den städtischen Einrichtungen, welche die Dresden Aussstellung umfassen soll, werden namentlich die Gebiete des Schul- und Armenwesens, die Kranken- und Wohnungs-Anstalten, sowie die hauptsächlichsten familiären Einrichtungen vertreten sein. Der Oberbürgermeister der Stadt Mainz, Dr. Gähner, lud die Versammlung zur Belehrung an, die im Juni v. J. stattfindenden Gütersberg-Feste (am 500jährigen Geburtstage Johanna Gutenbergs) ein und ließ an derselben Druckexemplare der Grundzüge für ein Gutenberg-Museum in Mainz verteilen. Nach der Sitzung führte Stadtrath Ramslau die kleinen Besucher durch die Bibliothek und die Festhalle des Rathauses. Sodann sonderte Rathausmeister des Rathauses ein gemeinsames Wahl statt, an welchem auch Oberbürgermeister Altherr teilnahm.

— Berlin, 25. Februar. In den Kreisen der Landapotheker wird eine Petition vorbereitet, welche darauf abzielt, daß es den ohne Gehilfen arbeitenden Besitzern von Landapotheke gestattet werde, an Sonn- und hohen geistlichen Festtagen ihre Apotheken von Nachmittag 2 Uhr an zu schließen. (Beifall.)

— Berlin, 25. Februar. Die Nummer 8 des anarchistischen Magazins „Neues Leben“ wurde wegen eines auftretenden Artikels consécutive, der verantwortlich Redakteur verhaftet.

— Thorn, 25. Februar. Der conservative Landtag abgeordnete Dr. Petersen, der wegen seiner Stellung zur Landesverfassung gemacht wurde, verlangt, daß die Regierung die Verantwortlichkeit nicht übernehmen könne. (Beifall.) Die Diskussion wird hierauf geschlossen. Pour que tu bringt eine Tagesordnung ein, in welcher das Reitkavallerie aufgelöst wird, daß die Regierung das Gesetz von 1833 über die Verantwortlichkeit des französischen Consulats in den Colonien respektiert. Der Ministerpräsident stimmt dieser Tagesordnung zu, worauf mit 285 gegen 219 Stimmen die Priorität für die Tagesordnung Pour que tu und dann diese Tagesordnung selbst durch Abstimmung mittels Handaufhebung angenommen wird. Das Haus sieht hierauf die Bezahlung des Budgets fort; die Capitale des Colonialabgabes, betreffend die Belehrung der Kolonien, welche zugeträgt werden waren, um der Regierung eine Erhöhung des französischen Consulats respektiert. Der Ministerpräsident stimmt dieser Tagesordnung zu, worauf mit 285 gegen 219 Stimmen die Priorität für die Tagesordnung Pour que tu und dann diese Tagesordnung selbst durch Abstimmung mittels Handaufhebung angenommen wird. Das Haus sieht hierauf die Bezahlung des Budgets fort; die Capitale des Colonialabgabes, betreffend die Belehrung der Kolonien, welche zugeträgt werden waren, um der Regierung eine Erhöhung des französischen Consulats respektiert.

— Stuttgart, 25. Februar. Zum heutigen Geburtstage des Königs wird eine Petition vorbereitet, welche darauf abzielt, daß der offizielle Bezug auf die Flottenvorlage nimmt und bestellt, daß Kaiser und Königin befreit seien, den Vaterland den Frieden zu erhalten, daß dies nur möglich sei, wenn der Arm stark und das Schwert in Bereitschaft gehalten werde. Die Schwaben würden sich ihren alten Ruhm, es an Wehrhaftigkeit den Andern überzutragen, nicht sterben machen lassen. — Anlässlich des Geburtstages des Königs werden verschiedene die Krone zum Kreuzkreis des Friedrichordens, dem Staatsminister der Justiz Dr. v. Breitling; das Großkreuz befehligen. Oben den Staatsminister des Finanzen, Dr. Fehrer. Fehrer wurde vom Neuen nach dem Stadtkreis ernannt, nachdem ihm der Regis der Gesellschaft des Leibwachtmasters verliehen wurde. — Rütterlich ging durch die Böller die Rüttel, Ministerpräsident v. Württemberg habe eine Deputation von Beamten erläutert, falls infolge Annahme der Flottenvorlage die Matricularbeiträge erhöht würden, werde die von ihm in der Abgeordnetenkammer in Aussicht gestellte Vorlage wegen Aufhebung der Beamtengehälter von der Regierung dem nächsten Landtag nicht gezeigt werden. Der Staatsanwalt erklärt nun diese Maßnahme für durchaus unrichtig. Die Vorlage sei eben jetzt zu Vorberichtigung begriffen und werde von der Regierung schnellzeitig eingezogen werden. Ob sie die Zustimmung der Stände finde, das hängt selbstverständlich u. a. von der Finanzlage ab.

— Stuttgart, 25. Februar. Heute, am Geburtstage des Königs, wurde dem Polizeikultum die Berechtigung erteilt, die Doktorwürde zu verleihen. — W. Berlin, 25. Februar. Der Polenclub nahm nach vertraulicher politischer Debatte einstimmig eine Resolution an, welche besagt, der Polenclub hätte unentwegt in der Überzeugung aus, daß es die Pflicht des Parlaments ist, den östlichen Bedürfnissen des Staates und der Völker genüge zu leisten, welche sympathisch von dem von dem Ministerpräsidenten entworfene wirtschaftlichen Programms der gegenwärtigen Regierung Kenntnis und werde nun mit diesen bestreiten. Der Polenclub vertritt die Öffentlichkeit die Opposition aller unvereinbar mit den Prinzipien des wirklichen Parlamentarismus und wünsche eine gerechte Erledigung des östlich-deutschen Sprachenstreites und die Befriedung gefunden und normale parlamentarische Verhältnisse. Ohne den normalen Verlauf der Berathungen des Reichstages aufzuhalten, werde der Polenclub entschieden die vollständige Unterstützung der autonomen und nationalen Rechte der Pole und die Belehrung der wirtschaftlichen Bedürfnisse derselben fordern.

— W. Berlin, 25. Februar. Der niedersächsische Landtag nahm die Wiener Gemeindewahl ab und in zweiter und dritter Lesung in der von Landesausschuss vorgeschlagenen Fassung unter Ablehnung sämtlicher Abänderungsanträge an. Der Landesmarschall erläuterte hierauf den Landtag für verlogt.

— W. Berlin, 25. Februar. Nach einer Protestversammlung gegen die neue Wahlordnung, welche Vorabend im Rosenthal-Saal abgehalten wurde, sammelten sich etwa 5000 der sozialdemokratischen Partei-

gehörende Personen in der Ringstraße an, wo sie unter Pfiffen und dem Abfangen von Scherzerleben auf- und abzogen. Die Woche trug die Menge auseinander und verhinderte sie, gegen den Feind anzugreifen. Nur eine kleine Gruppe gelangte zum Rathaus, wo sie dann abermals Kundgebungen veranstaltete, aber auch hier wurden sie an den Kundgebungen beschäftigten Personen schließlich von der Woche gestreut. Im Ganzen wurden etwa 40 Personen verhaftet; die Meisten wurden jedoch bald wieder freigelassen.

— W. Berlin, 25. Februar. Legationsrat Müller von Senni-Schoergl ist, wie die „Wiener Zeitung“ meldet, zum diplomatischen Agenten in Sofia ernannt und unter gleichzeitiger Verleihung des Titels und Charakters eines auferordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers.

— W. Paris, 25. Februar. Der Senat nahm in seiner letzten Sitzung das dritte provisorische Budget-Juwel in und schloß den Geschäftsbetrieb, welcher für ausländische Colonialmänner den Maximiliansturm schlug.

— W. Paris, 25. Februar. Deputiertenkammer. Die Sitzung bringt eine Interpellation ein über die Verstärkung der Garnison auf Modogassar. Es erklärt, es sei vor für die Entsendung der Verstärkungen, müßte aber der Regierung sein Wohlwollen darüber aussprechen, daß sie junge französische Soldaten, die nicht im Stande seien, den Anstrengungen und dem Klima zu widerstehen, nach Modogassar schicken, um Stelle von Senegalesen und Sudanesischen Eingeborenen zu befreien.

— W. Paris, 25. Februar. Der Senat nahm in seiner letzten Sitzung das dritte provvisorische Budget-Juwel in und schloß den Geschäftsbetrieb, welcher für ausländische Colonialmänner den Maximiliansturm schlug.

— W. Paris, 25. Februar. Deputiertenkammer. Die Sitzung bringt eine Interpellation ein über die Verstärkung der Garnison auf Modogassar. Es erklärt, es sei vor für die Entsendung der Verstärkungen, müßte aber der Regierung sein Wohlwollen darüber aussprechen, daß sie junge französische Soldaten, die nicht im Stande seien, den Anstrengungen und dem Klima zu widerstehen, nach Modogassar schicken, um Stelle von Senegalesen und Sudanesischen Eingeborenen zu befreien.

— W. Paris, 25. Februar. Deputiertenkammer. Die Sitzung bringt eine Interpellation ein über die Verstärkung der Garnison auf Modogassar. Es erklärt, es sei vor für die Entsendung der Verstärkungen, müßte aber der Regierung sein Wohlwollen darüber aussprechen, daß sie junge französische Soldaten, die nicht im Stande seien, den Anstrengungen und dem Klima zu widerstehen, nach Modogassar schicken, um Stelle von Senegalesen und Sudanesischen Eingeborenen zu befreien.

— W. Paris, 25. Februar. Deputiertenkammer. Die Sitzung bringt eine Interpellation ein über die Verstärkung der Garnison auf Modogassar. Es erklärt, es sei vor für die Entsendung der Verstärkungen, müßte aber der Regierung sein Wohlwollen darüber aussprechen, daß sie junge französische Soldaten, die nicht im Stande seien, den Anstrengungen und dem Klima zu widerstehen, nach Modogassar schicken, um Stelle von Senegalesen und Sudanesischen Eingeborenen zu befreien.

— W. Paris, 25. Februar. Deputiertenkammer. Die Sitzung bringt eine Interpellation ein über die Verstärkung der Garnison auf Modogassar. Es erklärt, es sei vor für die Entsendung der Verstärkungen, müßte aber der Regierung sein Wohlwollen darüber aussprechen, daß sie junge französische Soldaten, die nicht im Stande seien, den Anstrengungen und dem Klima zu widerstehen, nach Modogassar schicken, um Stelle von Senegalesen und Sudanesischen Eingeborenen zu befreien.

— W. Paris, 25. Februar. Deputiertenkammer. Die Sitzung bringt eine Interpellation ein über die Verstärkung der Garnison auf Modogassar. Es erklärt, es sei vor für die Entsendung der Verstärkungen, müßte aber der Regierung sein Wohlwollen darüber aussprechen, daß sie junge französische Soldaten, die nicht im Stande seien, den Anstrengungen und dem Klima zu widerstehen, nach Modogassar schicken, um Stelle von Senegalesen und Sudanesischen Eingeborenen zu befreien.

— W. Paris, 25. Februar. Deputiertenkammer. Die Sitzung bringt eine Interpellation ein über die Verstärkung der Garnison auf Modogassar. Es erklärt, es sei vor für die Entsendung der Verstärkungen, müßte aber der Regierung sein Wohlwollen darüber aussprechen, daß sie junge französische Soldaten, die nicht im Stande seien, den Anstrengungen und dem Klima zu widerstehen, nach Modogassar schicken, um Stelle von Senegalesen und Sudanesischen Eingeborenen zu befreien.

— W. Paris, 25. Februar. Deputiertenkammer. Die Sitzung bringt eine Interpellation ein über die Verstärkung der Garnison auf Modogassar. Es erklärt, es sei vor für die Entsendung der Verstärkungen, müßte aber der Regierung sein Wohlwollen darüber aussprechen, daß sie junge französische Soldaten, die nicht im Stande seien, den Anstrengungen und dem Klima zu widerstehen, nach Modogassar schicken, um Stelle von Senegalesen und Sudanesischen Eingeborenen zu befreien.

— W. Paris, 25. Februar. Deputiertenkammer. Die Sitzung bringt eine Interpellation ein über die Verstärkung der Garnison auf Modogassar. Es erklärt, es sei vor für die Entsendung der Verstärkungen, müßte aber der Regierung sein Wohlwollen darüber aussprechen, daß sie junge französische Soldaten, die nicht im Stande seien, den Anstrengungen und dem Klima zu widerstehen, nach Modogassar schicken, um Stelle von Senegalesen und Sudanesischen Eingeborenen zu befreien.

— W. Paris, 25. Februar. Deputiertenkammer. Die Sitzung bringt eine Interpellation ein über die Verstärkung der Garnison auf Modogassar. Es erklärt, es sei vor für die Entsendung der Verstärkungen, müßte aber der Regierung sein Wohlwollen darüber aussprechen, daß sie junge französische Soldaten, die nicht im Stande seien, den Anstrengungen und dem Klima zu widerstehen, nach Modogassar schicken, um Stelle von Senegalesen und Sudanesischen Eingeborenen zu befreien.

— W. Paris, 25. Februar. Deputiertenkammer. Die Sitzung bringt eine Interpellation ein über die Verstärkung der Garnison auf Modogassar. Es erklärt, es sei vor für die Entsendung der Verstärkungen, müßte aber der Regierung sein Wohlwollen darüber aussprechen, daß sie junge französische Soldaten, die nicht im Stande seien

